

Zeichnung schärfer markirte Contouren trägt. Der Kopf ist fahlbraun, hier und da mit weissen, rostbraunen Flecken; die Federn des Rückens zeigen etwa 2 Mm. breite hellbraune Federränder.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber *Scolopax rusticola*.

Von A. Baron Kotz.

(Schluss.)

Dieser Vogel kam immer erst in der letzten Octoberwoche und blieb bis zum Eintritt rauher Zeit, oft bis in die ersten Novembertage.

Man entschuldige meine auf Vorstehendes basirende Hypothese, dass diese Schnepfe in den polnischen und russischen Sümpfen im Dünengebiet zu Hause sei, welches ich mir als das Schnepfendorado vorstelle, wo Terrain, Nährverhältnisse, Ungestörtheit durch Cultur und deren Träger, continentales Klima diesen Vogel ganz besonders gedeihen lässt.

Interessant müsste es sein, in Ostgalizien Beobachtungen anzustellen, dort muss diese Schnepfe durchziehen.

Sehr variabel ist das Erscheinen unserer Schnepfe der Menge nach in der jährlichen Reihenfolge. Obwohl mit Recht behauptet werden kann, dass ihre Zahl sich in den letzten 30 Jahren auf etwa ein Dritttheil reducirt hat, lassen sich doch gegendweise grosse Unterschiede in der Ergiebigkeit der Saison feststellen.

Ich will mir dies insofern erklären, dass, abgesehen von den nicht gleichbleibenden Verlusten, die *Scolopax rusticola* in ihren Winterquartieren und am Zuge erleidet, von dem Einflusse, den das Wetter auf das Gedeihen der Brut nimmt, der Character des Frühjahres ihr Wanderprogramm sehr modificirt. Ist das Frühjahr mild, dann bleibt die Schnepfe in Gegenden, die sie im Gegenfalle meiden muss. So erfuhr ich es in Siebenbürgen, im Böhmerwalde. Waren die Berge und Wälder bis Mitte April schneefrei, so war der Frühjahr- und Herbstzug gut und waren weit mehr Schnepfen zur Brutzeit auszutossen, als wenn, wie dies in solchen Bergen nicht ungewöhnlich, der Boden noch durch Frost geschlossen war.

Ende April beginnt die Schnepfe ihr Brutgeschäft. Viel klüger als die Scharrvögel weiss sie ihren Nistplatz zu sichern und mehrmals dort beunruhigt, noch ehe sie Eier trägt, verschwindet sie von diesem Orte.

Mit Vorliebe wählt *Scolopax* nicht allzu dichtes Holz zum Brutorte. Erlen-Parcellen zieht sie, falls der Grund nicht nass ist, dem Nadelholze vor. Im Herbste rückt sie, nur durch das Wetter gedrängt, nach Süden. Ist dies anhaltend schön, so verweilt sie oft recht lange an einem Einfallsorte, der ihr convenirt. Ich habe an günstig situirten Plätzen die Wahrnehmung gemacht, während der ganzen Zugzeit Schnepfen zu haben und habe sie nicht geschossen. Andere Jahre schoss ich an diesem Orte die Schnepfen bald nach ihrem Erscheinen ab, suchte aber bis zum Eintritt des schlechten Wetters meist vergeblich nach neuen Ankömmlingen. Mag dies jetzt Gesagte im Widerspruche stehen mit meinen früher erwähnten Notizen über den Zug in Siebenbürgen, so liegt die Erklärung wohl in der speciell günstigen Lage mancher Terrainstrecken, wo zu überwältigende grosse Bergketten, die bereits Schnee tragen, jede Schnepfe bestimmen mögen, vor diesen zu rasten. Ist diese Ansicht nicht stichhältig, sicher ist es doch, dass eine

Wetterkatastrophe viele Schnepfen vor und noch mehr nach bringt.

Noch will ich anlässlich der in Aussicht stehenden Jagd-Campagne mich hiemit an alle Vogelfreunde wenden und sie bitten, allorts, soweit der einzelne Machtkreis reicht, dem Schnepfenfang mit Laufdohnen, den ja selbst das Gesetz ahndet, nach Kräften zu steuern. Diese Erbeutungsart ist weder jagdgemäss, noch honett — sie fordert doch mehr Opfer als die waidmännische Jagd und wird diesen edlen Vogel schliesslich ausrotten.

Auch sind Laufdohnen eine gefährliche Klippe für alle im Wald passirenden Scharrvögel, namentlich Birkhennen fangen sich oft, der Rebhühner nicht zu erwähnen, die ganz blind gegen Schlingen sind.

Jäger und Ornithologen mögen Hand in Hand geben, um *Scolopax rusticola* für unsere Nachwelt zu erhalten.

Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses.

(Fortsetzung.)

Professor Borggreve: Ich glaube, wir müssen die Sache heute und hier vorzugsweise von der ganz direct praktischen Seite auffassen.

Ὁὐκ ἀγαθὸν πολυκισρανίη, εἰς κοίρανος ἔστω heisst es bekanntermassen schon bei Homer. Bei den Wissenschaften gilt die aristokratische Verfassung. Wir müssen hier Einen haben, der die ganze Sache in die Hand nimmt. Zunächst haben wir jetzt ins Auge zu fassen: Wer soll Obmann sein, der die ganzen Beobachtungen sammelt? In welcher Sprache sollen die Beobachtungen gesammelt und redigirt werden? Für Deutschland ist ein Obmann bereits gegeben in der Person unseres jetzigen Präsidenten, Herrn Blasius, der ja für Deutschland bereits Beobachtungen sammelt. In welcher Sprache? Da wäre offenbar die französische, welche in der That eine Weltsprache ist, geeignet. Andererseits haben wir aber gerade in Oesterreich einen allerhöchsten Protector gefunden, welcher es wünschenswerth macht, dass Wien der Sammelpunkt sei, dass hier Alles organisirt werde. Ich würde nun beantragen, dass zunächst darüber abgestimmt werde, ob der Obmann ein Franzose sein soll, und dass die einzelnen Beobachtungen aus den einzelnen Ländern in die französische Sprache übersetzt und dort redigirt, oder ob der Obmann in Wien seinen Sitz haben soll und die Beobachtungen in deutscher Sprache publicirt werden sollen.

Die Frage muss ferner entschieden werden, wie weit das Netz ausgedehnt werden soll. Herr Professor Hayek scheint mir in dieser Beziehung etwas sanguinisch zu sein. Es ist richtig, dass durch die Jesuiten und die Consulate die Beobachtungen sehr weit ausgedehnt werden. Aber, meine Herren, genaue Beobachtungen, wie sie für diesen Zweck hinreichen, dürften wir bei den Consulaten und Jesuiten nicht überall finden. Wenn wir sie finden, können wir sie dankbar benützen. Aber zunächst interessirt uns der Continent und insbesondere die nördliche Hälfte der alten Welt. Beobachtungsstationen verfolgen in erster Linie wissenschaftliche Zwecke und in zweiter Linie Aufklärung über Zugsverhältnisse. Für diese Zugsverhältnisse kommt doch zunächst nur die nördliche Hälfte der alten Welt in Betracht. Ueber den Aequator hinaus gehen nur wenige Arten und zufällig. Aber ich möchte auch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Baron Kotz A.

Artikel/Article: [Ueber Scolopax rusticola.\(Schluss.\) 171](#)